

Über baselerische numismatische Neujahrswünsche, Schulprämien, Weihnachts- und Friedenspfennige

Autor(en): **Trachsel, C.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société suisse de Numismatique**

Band (Jahr): **6 (1887)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind. Zu urkunt hand wir Inen disen brieff mit vnser Statt anhangendem secret Insigel verwart geben lassen vff [Frytag vor Andres] 1549.

Ueber baselerische numismatische Neujahrswünsche, Schulprämien, Weihnachts- und Friedenspfennige.

Unter dem gar zu allgemeinen und zu elastischen Titel „**Moralische Pfennige**“ beschreibt G. E. von Haller von Nr. 1316 an bis 1401 verschiedene kleinere und grössere Medaillen, deren zweckmässigere Anordnung und Classifizirung wohl zu wünschen wäre.

Heute will ich versuchsweise nur einige Stücke hervorheben, die als **numismatische Neujahrswünsche** etc. zu bezeichnen sind und welche aus einer grösseren ad hoc seit vielen Jahren angelegten Sammlung ausgewählt worden, die als Grundlage zur Ausarbeitung einer umfassenderen Schrift über diesen Gegenstand zu dienen bestimmt ist.

Ich bevorworte hier noch ganz ausdrücklich, dass es durchaus nicht in meiner Absicht liegt, ein vollständiges Verzeichniss der betreffenden Medaillen zu liefern, und schreite gleich zur Beschreibung der kleinen Serie.

Neujahrspfennige.

I.

Hauptseite. DER HERR GEB EIN NEVW SELIGS IAR ☉ 1629 In einer zweiten concentrischen Zeile ☉ ERRETTE VNS AVS ALLER GFAR mit einer inneren Kreislinie. Im Felde eine einen Kreis bildende Schlange, die ihren Kopf beisst, auf welchem eine Aigrette (Reiherbusch) zu sehen ist. In der Mitte eine Taube mit einem Oelzweige. Die Schlange ist das heidnische Sinnbild der Ewigkeit, die Taube mit dem Oelzweig das christliche Sinnbild des Friedens.

Rückseite. Der Baselstab in einem ovalen, nach Aussen verzierten Schilde, gehalten von dem Basiliken und ohne Umschrift.

Durchmesser der Medaille 32 Millimeter. v. Haller Nr. 1342.
Beschrieben nach einem galvanoplastischen Niederschlag.

2.

Hs. Das Christuskind mit umstrahltem Kopfe sitzt auf einer Rasenbank zwischen Blumen und hält in der rechten Hand die Weltkugel und in der linken eine Palme.

Rs. Auf fünf horizontalen Zeilen:

EIN
NEW
GLÜCK
SALIGES
IAR

rechts eine Palme und links einen Lorbeerzweig, welche um die Medaille herumgebogen und unten zusammen gebunden sind.

Silber. Durchm. 17 Millim. Gew. 2,570 Milligr. v. Haller Nr. 1343. Der Goldabschlag wiegt nach Harscher Seite 355 Nr. 1044 1 Ducaten. Das silberne Exemplar, Harscher Nr. 1045, sollte $\frac{1}{8}$ Loth wiegen = 1,825 Mgr., also beinahe um die Hälfte leichter, als mein Exemplar. Hier dürfte im Harscher'schen Catalog ein Druckfehler vorliegen.

3.

Hs. Auf drei Zeilen mit deutscher Druckschrift

Ein
New Glück
selig Jahr

darunter das Stadtwappen zwischen zwei Röschen.

Rs. In einer Einfassung, der Pelikan, der seine Jungen mit seinem eigenen Blute tränkt.

Beschreibung nach v. Haller Nr. 1344. Nach Harscher Seite 355, Nr. 1046, ist das Gewicht $\frac{1}{8}$ Loth = 1,825 Mgr.

4.

Hs. . . . GLORIA · IN · EXCELSIS · DEO Das Christuskind

mit umstrahltem Kopfe, in der rechten Hand eine Palme, in der linken die Weltkugel haltend, steht auf einem Blumengrund.

Rs. Der Baselstab in einer Einfassung bestehend aus zwei, unten zusammengebundenen Lorbeerzweigen.

Silber, vergoldet. Durchm. 17 Mm. Gewicht 2,240 Mg. v. Haller Nr. 1355.

5.

Hs. Der stehende Heiland als Jüngling mit umstrahltem Kopfe und wallendem Gewand hält den Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand empor und die Weltkugel in der linken.

Rs. Der Baselstab in einem deutschen Schilde gehalten von einem Basiliken. Silber, vierreckig, Durchm. 18. Mm. Gew.: 3,095 Mgrm. v. Haller Nr. 1316. Kommt auch rund vor.

Anmerkungen. Das Christuskind kann nach den vorherigen Beispielen als eines der charakterischen Merkmale der Weihnachts- und Neujahrswünsche betrachtet werden. Die Sprüche **Gloria in excelsis Deo** und **Soli Deo gloria** dürften auch für solche Medaillen als geeignet gewählt worden sein.

In seinen Beschreibungen sagt v. Haller stets **Reichsapfel** statt **Weltkugel**. Der Reichsapfel aber gehört zu den Insignien des römischen deutschen Kaisers, dagegen ist die Herrschaft des Heilandes die ganze Welt.

6.

Hs. SOLI DEO GLORIA. Das Christuskind auf Wolken sitzend, mit erhobener Rechten und der Weltkugel in der Linken.

Rs. Das Stadtwappen in einer niedlichen Einfassung. Nach v. Haller Nr. 1397 beschrieben.

7.

Hs Auf drei Zeilen in einer palmenartigen Einfassung

SOLI

DEO

GLORIA

Rs. Der Baselstab in einem Kranze gebildet durch zwei Lorbeerzweige.

Silber. Durchm. 15 Millim., Gew. 1,460 Mgrm. v. Haller sagt bei Nr. 1396 die Einfassung sei von Palm- und Lorbeerzweigen.

Hier ist es schwer zu entscheiden, ob der Graveur **Oel-** oder **Lorbeerzweige** darstellen wollte. Diese Künstler nahmen es nicht immer sehr genau mit ihren botanischen Zeichnungen. Hätte man hier mit einer Freimaurer-Medaille zu thun, so würde man ohne Bedenken **Acazienzweige** schreiben dürfen.

8.

Hs. Ansicht der Stadt Basel, Klein- und Gross-Basel, verbunden mit der Rheinbrücke. Im Abschnitte

• 1643. •

Rs. Der Baselstab in einer Einfassung von ? Lorbeerzweigen. Silber. Durchm. 23 Mm. Gew. 4,798 Mgr. v. Haller Nr. 1321.

Die einfache Aufzeichnung der Jahreszahl deutet wohl ohne Zweifel auf die Erneuerung des Jahres.

Weihnachtspfennige.

9.

Hs. LVX GENTIVM. Die heiligen drei Könige kommen mit Geschenken zu dem neugeborenen Christuskind. Einer derselben kniet indem er sein Geschenk darreicht, die anderen stehen. Die heilige Maria hält das Kind auf ihrem Schoos.

Rs. Ansicht der Stadt mit der Brücke. Oben der Baselstab in einem einfachen ovalen Schildchen. Silber. Durchm. 26 Mm., Gew. 5,410 Mgrm. v. Haller No. 1373. Kommt auch in Gold als Zweidukatenstück vor.

10.

Hs. Die heil. Maria sitzend, das Jesuskind auf dem Schoos haltend, ob welchem ein Stern zu sehen, vor demselben die drei Könige aus dem Morgenlande, welche Geschenke bringen, von denen zwei stehen während der dritte vor dem Kinde kniet. Im Abschnitt neben Zierrath S. G,

Rs. In einer Einfassung auf vier Zeilen.

WIR
HABEN SEIN
STERNEN
GESÄCHEN

v. Haller No. 1399. Harscher 1086, wiegt $\frac{3}{4}$ Loth = 10,950 Mgr.

Varietät: Fast ganz gleich, aber von etwas verschiedenem Gepräge v. Haller No. 1400.

Harscher No. 1087, wiegt $\frac{3}{4}$ Loth = 10,950 Mgr.

II.

Hs. Vorstellung der drei Könige, welche dem neugebornen Christkind Geschenke darbringen; einer kniet vor dem Kinde, welches von der Mutter auf ihrem Schoose gehalten wird, die zwei andern stehen. Der heil. Joseph mit einem Arme eine Säule umfassend sieht aufmerksam zu. Durch eine Oeffnung im Innern des sonderbaren, halb verfallenen römischen Gebäudes und halb Stall mit den sichtbaren Sparren ist der Stern am Himmel zu sehen, welcher die Könige leitete. Die Technik ist roh, das Relief der Figuren sehr erhaben und im Widerspruch mit dem Style der Rückseite, welche flach gehalten ist. Die Hauptseite ist keine Fechter'sché Arbeit.

Rs. Ansicht der Stadt Basel mit der aufgehenden Sonne. Diese Rückseite ist genau die der grossen Friedensmedaille von 1648 von Fechter gestochen. Hier sieht die Sonne aus, wie der Kopf eines Indianerhäuptlings mit Federn um die Stirn und Stachelschweinborsten als Strahlen.

Silber, vergoldet, Durchm. 42 Millim., Gew. 15,545 Milligr. Bisher unedirt fehlt daher bei v. Haller.

Anmerkungen. Diese Medaille gehört zu einer Klasse, die man als Zwittermedaillen zu bezeichnen pflegt, weil die eine Seite ursprünglich nicht zu der anderen geschnitten wurde. Hier war die Hauptseite, mit der Darstellung der drei Könige, anfangs im Durchmesser um 5 Millimeter grösser als jetzt und mit einer Umschrift versehen, von der jedoch gegenwärtig nur der untere Theil einzelner Buchstaben zu entziffern ist,

Von dem dergestalt abgefeilten Umschriftskreis sind drei kleine Theile geblieben, welche als Oere gebohrt wurden, um die Medaille an einer dreifachen Kette zu hängen.

Die Rückseite mit der Ansicht der Stadt ist nur als Gegenstempel angewendet worden. Das Ganze scheint durch Guss entstanden zu sein und es ist unmöglich anzunehmen, dass das Stück je geprägt worden ist.

Aus einer Privatsammlung.

Friedenspfennige.

12.

Eine kleine Medaille auf den westphälischen Frieden von 1648.

Hs. Eine Taube mit einem Oelzweige im Schnabel fliegt von den Wolken zur Erde herunter. Im Abschnitt die Jahreszahl 1648.

Rs. * FRIDTEN PENICH. Im Felde der Baselstab in einer Einfassung gebildet durch zwei Lorbeer- oder Oelzweige. Silber. Durchm. 15 Mm., Gew. 1,082 Mgrm., Gew. nach Harscher $\frac{1}{16}$ Loth = $912\frac{1}{2}$ Mgrm. Diese Angabe scheint unrichtig zu sein. Hier liegt wahrscheinlich ein Druckfehler. Es wird wohl heissen müssen: $\frac{1}{8}$ Loth = 1,825 Milligr., was schon ein sehr kleines Gewicht für eine Medaille wäre, obwohl es noch viel kleinere gibt, nämlich **Miniatur-Medaillen**, von denen der Verfasser eine ansehnliche Reihe besitzt, die er publiciren wird. v. Haller 74.

13.

Hs. FRIDEN PFENNING. Ein über eine fruchtbare Landschaft und Wasser fliegender Engel bläst in die Posaune und hält in der rechten Hand einen Palmenzweig. Im Abschnitt 1648.

Rs. Ansicht der Stadt Basel von der Morgenseite, ohne Aufschrift. v. Haller No. 72.

Harscher Seite 325 No. 17. Gewicht $\frac{1}{4}$ Loth = 3,650 Mgr.

14.

Fast gleich, die Stadt von einer anderen Seite dargestellt und ohne Jahreszahl v. Haller No. 73.

Harscher Seite 325, No. 18. Gewicht $\frac{1}{4}$ Loth = 3,650 Milligramm.

Eine bisher unedirte Schulprämie.

15.

Hs. Drei Rosen aus einem Stengel nehmen die obere Hälfte der Medaille ein. In der untern Hälfte auf vier horizontalen Zeilen:

VT VER DAT FLO
RES, FLOS FRVCT
VS FRVCTVS, O
DORES

Rs. In der oberen Hälfte eine Zackenkrone, eine Zuchtruthe und eine Schale mit Münzen, in dem unteren Theile auf vier Zeilen

SIC SCHOLA DAT
MORES MOS SEN
SVS, SENSVS
HONORES

Das heisst auf Deutsch: Sowie der Frühling Blüten giebt, die Blüthe eine Frucht, die Frucht Wohlgeruch, so giebt die Schule gute Sitten, die gute Sitte Verstand, der Verstand Ehrenstellen.

Silber. Durchm. 33 Mm., Gew. 8,020 Milligramm.

Diese Medaille ohne Monogramm ist nach dem Kunststyle zu urtheilen im 17. Jahrhundert und aller Wahrscheinlichkeit nach von Samuel Hanhart aus Steckborn geschnitten worden. Bezüglich der Moral vergleiche man den obigen Spruch mit der Lehre auf der von v. Haller No. 1340 beschriebenen Medaille:

**Den Hund der Bengel bändig macht,
Zuchtruet der Jugent legt den Pracht.**

Damals war die Zuchtruthe noch in Ehren und in Gebrauch und brachte auch gute Früchte hervor. Unsere Zeit hat sie verbannt, aber mit welchem Resultat!

Mein seliger Vater begleitete immer die körperliche Züch-

tigung mit dem abkühlenden Spruch Salomonis: **Wer seiner Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn.** Kap. XIII, Vers 24.

Celui qui épargne sa verge hait son fils.

Obgleich die Zuschreibung dieser Medaille nach Basel bestritten worden ist, so liegt es auf der Hand, dass sie durchaus im Geiste anderer baselerischer Schulprämiën gearbeitet ist und dass sie ausserdem nirgends anderswo zu legen ist.

Lausanne, im März 1887.

Dr. C. F. Trachsel.

Zweiter Nachtrag zu A. Sattlers „Münzen der fürstl. Abtei St. Gallen“.

Herr Altstaatskassier E. Hirzel hatte die Freundlichkeit, mir nachstehende Ergänzungen zu oben erwähnter Monographie mitzutheilen:

- 23^a** Zwölfkreuzer v. 1773. Wie No. 23, nur befindet sich hier im Avers die Jahrzahl 17—73 getheilt zu beiden Seiten der Werthzahl, fehlt dagegen im Revers.
- 40^a** Kreuzer v. J. In einem Exemplar der linksschreitende Bär, im Revers die Schrift im Bogen.
Beim zweiten Exemplar der rechtsschreitende Bär, unten kaum sichtbar H, im Revers die Schrift horizontal.
- 48^a** Zwanzigkr. v. 1780. Wie No. 48, nur fehlt im Revers unten das B.
- 49^a** Vierkreuzer v. 1780. Beim einen Exemplar sind im Revers Palm und Lorbeerzweig mit einer breiten Schlaufe verknüpft, welche beim andern fehlt, wogegen bei letzterem die Null in der Jahrzahl auffallend grösser ist.
- 54^a** Fünfe-zehner v. 1781. Die Verbindung der beiden Zweige ist verschieden, ferner befindet sich die Werthzahl 15 in einer grösseren ovalen Einfassung.

Weitere Berichtigungen und Ergänzungen wären im Interesse der Vollständigkeit sehr erwünscht.

Basel.

Alb. Sattler.